

Redaction:

Strada Lipsceani

(Ecke der Calca Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Abonnement

Jähr Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 10 Lei noi (Francs), halbjährig 18 Lei noi (Francs), ganzjährig 35 Lei noi (Francs). Für das Ausland entspr. Portozuschlag Zuschriften und Geldsendungen franco

Bukarester

TAGBLATT

Administration:

Strada Lipsceani

(Ecke der Calca Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Inserte

Die 8spaltige Zeitschrift 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasenstein & Vogler u. Rudolf Mosse; in Paris Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne 51 bis

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 94.

Sonntag, 30. (18.) April 1882

3. Jahrgang.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags.

Das Tabakmonopol in Deutschland.

Bukarest, 29. April.

Vorgestern ist der deutsche Reichstag wieder eröffnet worden und muß es als besonders bemerkenswerth bezeichnet werden, daß es die kaiserliche Botschaft dem Reichstage überläßt zu bestimmen, welche die beste Art der Besteuerung des Tabaks sei. Die Vorlage des Monopolsprojectes ist also nicht direct in Aussicht gestellt, sondern bloß angedeutet worden, daß dasselbe dem Bundesrath besonders opportun erscheint und dürfte sich daher die Regierung vorbehalten, ja nach der Stimmung des Reichstages, will sagen: wenn es gelingen sollte, eine compacte Majorität zusammenzustellen, die Vorlage einzubringen, im entgegengegesetzten Falle aber und um keine Schlappe zu erleiden, dieselbe bis auf Weiteres ad acta zu legen.

Der Kampf gegen die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland ist bekanntlich von der freihändlerischen Schule geführt worden. Aus der nicht mehr zu bestreitenden Thatsache, daß der Glaube an die Anwendbarkeit der Freihandelslehren auf alle wirtschaftlichen Gebiete ziemlich abhanden gekommen ist, haben demgemäß die Anhänger des Monopols zu folgern versucht, daß ihre Gegner auf einem veralteten Standpunkt ständen und daß der Widerspruch derselben, soweit er nicht rein politischer Natur sei, wesentlich auf den Aberglauben an eine überlebte wirtschaftliche Weisheit zurückgeführt werden müsse.

Ob und in wie weit Erwägungen theoretischer Natur dem Widerspruch gegen den Monopolplan zu Grunde liegen, wird indessen gleichgiltig erscheinen, wenn man in Betracht zieht, daß die stärksten der gegen das Monopol in's Treffen geführten Argumente praktischer und geschichtlicher Natur sind. Gerade die geschichtliche Betrachtung sagt uns, daß Maßregeln, welche während gewisser Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung zweckmäßig und durchführbar waren, auf spätere Stadien des Wirthschaftslebens nicht ohne Schaden angewendet werden können und daß das Tabakmonopol alle Merkmale einer bloß zeitlichen und unter besonderen Umständen löblich und ausführbar gewesen Steuerreform an sich trägt. Zum Ueberflus lehrt aber dieselbe Betrachtung noch, daß diese Einrichtung in Deutschland niemals, auch nicht zu Zeiten der Allgewalt ihrer Förderer, heimisch zu werden vermocht hat.

Der Gedanke, den Handel und die Verarbeitung des Tabaks zu Gunsten des Staatsfiscals zu monopolisiren, gehört dem 17. Jahrhundert, d. h. einer Zeit an, zu welcher der Gebrauch dieses Genußmittels neu und auf verhältnißmäßig enge Grenzen beschränkt war. In keinem der Staaten,

welche mit dem Beispiel der Tabakmonopolisirung vorangingen, gab es Tabakindustrien, die für das Volksleben und den Volkswohlstand in Betracht kamen. Nichtsdestoweniger stießen diese Verstaatlichungsversuche auf so erheblichen Widerstand, daß sie im Allgemeinen nur da durchgeführt werden konnten, wo die monarchische Allgewalt jede Betheiligung der Völker an den öffentlichen Angelegenheiten beseitigt hatte. Im Jahre 1670 hatte Oesterreich das Tabakmonopol eingeführt, 1674 folgte das von Ludwig XIV. regierte Frankreich diesem Beispiele und 1676 nahm der große Kurfürst einen Anlauf in der gleichen Richtung. In Oesterreich und Frankreich ließ die Sache sich durchführen, in der preussisch-brandenburgischen Monarchie dagegen wurde sie zu drei verschiedenen Malen in die Hand genommen, jedesmal aber wieder aufgegeben. Der große Kurfürst nahm sein im Jahre 1676 erlassenes Tabakseidict 1687 wieder zurück, indem er zugleich mit der Freigebung des Tabaksbaues die Concessionirung verschiedener Tabakfabriken versprach. Friedrich Wilhelm I. wollte zu Gunsten des heimischen Anbaues dieser Pflanze die Einfuhr fremder Tabake beschränken und ertheilte in dieser Absicht im Jahre 1719 zwei Personen gegen die jährliche Zahlung von 2000 Thalern ein Monopol auf zwölf Jahre. Aber bereits vor Ablauf dieser Frist, wurde dieses Privilegium wieder zurückgenommen. In einem vom Jahre 1726 datirten Gutachten machte das königl. Generaldirectorium geltend, „daß dieses Monopol, wie alle Monopolen, dem Handel, den Unterthanen und dem Könige nachtheilig seien und daß die Freigebung des Tabakhandels bei gleichzeitiger Einführung einer mäßigen Accise, dem Staatsfiscus statt bloß 2000 Thaler jährlich, das Drei- und Vierfache einbringen würde.“ Noch in demselben Jahre leitete der König dem Rathe des Generaldirectors Folge, indem er den Tabak wieder freigab. Dabei behielt es neununddreißig Jahre sein Bewenden.

Als Friedrich der Große 1765 auf die Maßregel zurückgriff, welche sein Vater und sein Urgroßvater rechtzeitig wieder aufzuheben gewußt hatten, brachte er die öffentliche Meinung so leidenschaftlich gegen sich auf, daß der Tod des größten deutschen Monarchen der neueren Zeit, vielen seiner Unterthanen eine Wohlthat zu sein dünkte und daß sein Nachfolger die allgemeine verhasste Institution bereits im ersten Jahre seiner Regierung wieder aufhob. — In Oesterreich, wo man das Gesetz vom Jahre 1670 aufrecht zu erhalten gewußt hatte, erfolgte zwei Jahre nach dem Tode Friedrichs des Großen die Uebernahme des Monopols in die Staatsregie; in Frankreich aber, wo das Monopol nach länger als hundertjährigem Bestande von der Nationalversammlung im Jahre 1791 aufgehoben, und neunzehn Jahre lang beseitigt gewesen war, bedurfte es zur Wiedereinführung desselben der eisernen Faust Napoleons und des finanziellen Druckes, den die unaufhör-

lichen Kriege auf den Staat ausgeübt hatten. Allenthalben hat sich aber die gleiche Erscheinung wiederholt, daß die Einführung des Monopols nur zur Zeit relativer Geringfügigkeit des Tabakhandels und der Tabakindustrie möglich, und daß die Aufrechterhaltung nur abhängig gewesen war von ununterbrochener Uebung, oder von unbeschränkter Macht der Staatslenker.

Welche dieser Voraussetzungen trifft für das heutige Deutschland zu, wo Handel und Verarbeitung des Tabaks mehr als hunderttausend Menschen beschäftigen, wo diese Beschäftigung alljährlich viele Millionen in Umlauf setzt, wo die Einführung des Monopols allen geschichtlichen und nationalen Gewohnheiten zuwiderläuft und wo die Mutter der Monopolsgesetzgebung des 17. und 18. Jahrhunderts, die unumschränkte Fürstengewalt, seit länger als einem Menschenalter begraben ist? Es müßte wunderbar zugehen, wenn eine Institution, deren Einführung in deutschen Landen im 17. 18. Jahrhunderte unmöglich gewesen war, ebendasselbst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und nach Beseitigung aller mit ihr zusammenhängenden Voraussetzungen möglich gemacht werden sollte.

Inland.

Bukarest, 29. April. (Rumänische Zeitungsstimmen.)

„Romana“ weist darauf hin, daß die Vorfahren der Rumänen, die alten Römer, dem Grundjage salus publica suprema lex (das Heil des Volkes ist das höchste Gesetz) ihre Erfolge verdankt hätten. Die Lehren, welche uns dieser Satz gebe, müßten von jedem Volke beherzigt werden. So lange das Volkes Heil die Richtschnur bilde für die Staatsmänner, gedeihe und blühe ein Staatswesen. Leider entwickeln sich aber im geschichtlichen Verlauf Kasten, Stände und Classen, welche ihre eigenen Interessen über das Wohl des Volkes stellen. Besonders habe aber die Classe der Grundbesitzer es verstanden, Vorthelle und Privilegien auf Kosten der großen Masse zu erringen. Das Bestreben des Herrn Rosetti gehe dahin, das was noch von diesen Privilegien geblieben, ein für allemal zu beseitigen und dem Landmann ein menschenwürdiges Dasein zu sichern. In der Hand des Parlaments, welchem die diesbezüglichen Gesetzesentwürfe unterbreitet werden, liege es, das Bestreben des Herrn Rosetti zu unterstützen und dessen Hoffnungen in Erfüllung zu bringen.

„Timpul“ führt in ironischem Tone aus, daß Herr Rosetti der wahre Messias der Bauern sei, der nichts sehnlicher, nichts glühender wünsche, als das arme, geplagte Landvolk zu beglücken. Dieser edle Menschenfreund sei aber gleichzeitig ein geriebener Practicus, welcher die Humanität mit den eigenen Interessen wohl zu verbinden verstehe. So sei Herr Rosetti vorsorglich darauf bedacht gewesen, sein Schäfchen in's Trockene zu bringen. Die jüngste Vorlage dieses Messias sei die, betreffend die Ablösung der Schulden der Bauern durch den Staat. Die officiösen Organe rühmen diesem Entwürfe nach, daß er dazu berufen sei, den Bauern von allen Schulden zu befreien. Wer aber tiefer sehe, der finde

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Geheimniß des Banquiers.

Roman von M. E. Braddon.

(62. Fortsetzung.)

Noch wagte der Herzog, sich einige Zeit zu weigern. Aber Esthers Gewalt über ihn hatte keine Schranken, und endlich triumphirte sie.

Er schrieb Lord Wallace, daß die Dame nun einmal darauf bestände, das Pferd zu kaufen und sich zu jedem Preise herbeilasse.

Wenige Stunden darauf erhielt er die Antwort des Lords. Sie lautete:

„Lieber Harlingford!

Wenn die Dame, deren Laune Sie befriedigen wollen, einen Selbstmord im Sinne führt, so kann sie diesen so oder so bewerkstelligen. Ich kann nicht mehr thun, als Ihnen wiederholen, daß jede Dame ein solches Pferd nur mit Lebensgefahr reiten wird. Um mit diesem Thiere fertig zu werden, dazu bedarf es eines Mannes, der eine eiserne Faust und eine ähnliche Wildfangs-Entschlossenheit besitzt.

Ganz der Ihre

Wallace.“

Der Herzog begab sich in aller Hast wieder zu Esther und brachte ihr den Brief. Nachdem sie ihn gelesen, brach sie in ein schallendes Gelächter aus.

„Eine eiserne Faust und eine Wildfangs-Entschlossenheit, rief sie, den Wortlaut des Schlusses wiederholend; was die eiserne Faust betrifft, so weiß ich nicht, ob ich diese bestze; daß aber mein Wille stärker ist, als der dieses Thieres, das sollen Sie erfahren. Machen wir die Probe!

— Sie bestehen also darauf, dieses Pferd zu reiten, aller Warnungen des Lords ungeachtet?

— Ob ich darauf bestehe? das will ich meinen! rief die Jüdin, indem sie mit großen Schritten in ihrem Salon auf- und abging. Sie befand sich in einer Aufregung ohnegleichen.

— O, was machen Sie für ein Jammergesicht, mein armer Harlingford! Schicken Sie dem Lord einen Cheque auf tausend Pfund, und lassen Sie ihn sagen, er solle den „Sabat du Diable“ in meinen Stall bringen lassen.

Der Herzog weigerte sich noch einmal.

Er bat, er beschwor sie, aber Esther triumphirte, und der arme junge Mann gab endlich nach. Hätte sie ihm befohlen, er solle aus einem Fenster ihres Salons auf die Straße hinabspringen, er hätte ihrem Verlangen nachgeben müssen.

Der Cheque wurde entsendet, und den nächsten Morgen früh begab sich Esther in ihren Stall hinab, um das Pferd zu besichtigen.

Wer den Fuchs sich genau besah, der fand seine Benennung „Sabat du Diable“ gerechtfertigt.

— Ich weiß nicht, wie es kommt, sagte der Herzog, aber der Brief, den mir Lord Wallace geschrieben, hat mir allen Muth genommen. Mein Hab und Gut gäbe ich darum bis auf den letzten Heller, wenn Sie mir versprächen, dieses Pferd nie zu besteigen!

— Lieber Harlingford, rief die Jüdin, ich werde Ihnen die Gelegenheit nicht geben, dieser lächerlichen Umwandlung gerecht zu werden! Ich bin vortrefflich gestimmt zu einem Ritte mit diesem Pferde, und verspreche mir von dem morgigen Tage großes Vergnügen!

XXXII.

Nach seinem geheimen Besuche in den Kellern des nördlichen Flügels brachte Lionel Tag und Nacht in einem beständigen Fieber hin. Er schrak vor jeder Gelegenheit, Julia Godwin zu begegnen, zurück. Immer nur brütete er über dem

düsteren Geheimnisse, auf welches der in Blut getränkte Streifen Luches, die eingetrocknete Blutlache und der zuletzt gefundene Handschuh hinwies.

Ein Mann war eines Abends im Monat Juni versloffenen Jahres nach Wilmington-Hall gekommen, und niemand hatte ihn fortgehen gesehen.

— Warum sollte Rupert Godwin jenen Fremden ermordet haben? dachte er bei sich. Welchen Beweggrund könnte er gehabt haben?

Bin ich nicht wahnsinnig, wenn ich ihm eine Mordthat zumuthe, nicht ebenso wahnsinnig wie Caleb Wildred, der Gärtner mit dem verwirrten Gehirn, dessen albernes Verede vielleicht keinen Sinn hat?

Umsonst suchte er die tiefe Bedeutung, die dem unheimlichen Geheimnisse des Hauses zu Grunde lag, hinwegzuleugnen und eine mildere Auffassung zu unter-schieben. Wie eine Centnerlast drückte es auf seinen Geist. Er erinnerte sich jetzt auch jenes eigenthümlichen Grauens, das ihn ergriffen, als er Wilmington-Hall das erstemal betreten.

— Umsonst, umsonst sträube ich mich gegen die ernste, unabwiesbare Wahrheit! Ihr düsterer Schatten schwebt über diesen Mauern! Blutgeruch verpestet diese Lüfte! Ein Mord ist hier begangen worden, und was auch die Folge sei, ich muß meine Pflicht erfüllen, ob auch Julias Glück darüber zugrunde gehe!

Damit war der lange innere Kampf zum Abschlusse gediehen.

Lionel war entschlossen, keine Zeit mehr zu verlieren, und Wilmington-Hall noch heute zu verlassen. Er wollte nach London, um sich dort mit einem höheren Polizei-Beamten in unmittelbare Berührung zu setzen.

Nachdem er seine sonstigen Vorbereitungen getroffen, setzte er sich hin, um an Julia Godwin zu schreiben. Er mußte ihr seinen Dank für die großmüthige Theilnahme

daß in erster Linie die Wucherer der großen Partei daraus Nutzen ziehen werden. Der Bauer werde der Schuldner des Staates anstatt des Großgrundbesitzers sein, ein nicht sehr angenehmer Tausch, da der Landmann nur zu gut wisse, mit welcher draconischer Strenge der Staat seine Schulden eintreibe.

„Romania libera“ wiederholt die alte Klage, daß der Landmann im Elend verkomme. In jüngster Zeit erst habe Herr Rosetti der Lage der bäuerlichen Bevölkerung seine Aufmerksamkeit zugewendet. Aber selbst den Fall angenommen, daß die Vorlagen des Herrn Rosetti allen Anforderungen entsprächen, so entstehe die Frage, wer dieselben, wenn sie Gesetzeskraft erlangen, zur Ausführung bringen werde. Unsere Verwaltung sei sicherlich nicht dazu berufen, große organische Gesetze zu handhaben; es sei daher vergebene Mühe, die Lage des Landmannes verbessern zu wollen, so lange nicht vorher die Verwaltung eine durchgreifende Reform erfahren habe.

„Vinele public“ bespricht gleichfalls die jüngste Vorlage des Herrn Rosetti und bestreitet sich nachzuweisen, wie grundlos die Behauptung des „Romanu“ sei, die Opposition wolle dadurch, daß sie sich der Annahme der agrarischen Reformprojecte widersetze, einen Staatsstreich herbeiführen. Wenn von irgend einer Seite ein Staatsstreich drohe, so sei es von Seite des Führers der Liberalen, die ihr ganzes Leben hindurch revolutionären Grundsätzen gehuldigt haben. Die Herren Rosetti-Bratiann wären diejenigen, welche alle Volksklassen auf einander heizen, um Gelegenheit zu einem Staatsstreich zu haben, und nie und nimmer die Opposition, welche rücksichtslos die geheimen Ziele unserer Demagogen aufdeckt.

Bukarest, 29. April. (Zur Donaufrage.) Der französische Gesandte Baron King hat gestern der rumänischen Regierung eine Note, betreffend den Vorschlag Barrière überreicht.

Bukarest, 29. April. (Aus dem Parlament.) Die Kammer vortrat in der gestrigen Sitzung einige unwesentliche Vorlagen; der Senat hielt keine Sitzung.

Russland.

Bukarest, 29. April.

Politische Rundschau. Personen, welche den deutschen Reichskanzler in den letzten Tagen in Friedrichsruhe sprachen, versichern, daß er sich ungemein wohl und in bester Stimmung befinde. Er soll in Betreff des schließlichen Erfolges seiner großen Pläne sehr zuversichtlich sein, wenn er auch nicht zweifle, daß der Reichstag sich diesmal wieder gegen das Tabaksmopol erklären werde. Letzterer wird deshalb ganz sicher nicht aufgelöst werden. Lehnt er die Vorlage ab, so wird er im Sommer geschlossen und im Herbst wieder einberufen werden, um über dieselbe, die inzwischen nochmals umgestaltet werden wird, von neuem zu beraten. So vernimmt man es aus einer gewöhnlich zuverlässigen Quelle, aus dem Berliner Briefe der Wiener Montags-Revue. Daß Fürst Bismarck wegen des Tabaksmopols den Reichstag nicht auflösen werde, wird von verschiedenen Seiten bestätigt und geht dies auch aus der Botenschaft hervor, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde.

Die Beunruhigung der Crivoscie durch Insurgentenscharen, die aus dem nachbarlichen Montenegro immer wieder herüberkommen, dauert fort. Diesmal beunruhigten sie die im Westen der Crivoscie Superior stehenden österreichischen Gordon-Truppen und wagten sie sich sogar bis über Ervoice, das doch bekanntlich von den Truppen besetzt ist. Wir begreifen es vollkommen, daß diese immer wiederkehrenden Beunruhigungen, deren Ende gar nicht abzusehen ist, allgemein verstimmen und daß sich diese Verstimmung auch in den Delegationen bemerkbar machte. Allein diese Symptome ungeborenen Trostes von Seite der Insurgenten sind wohl unmöglich den Truppen in die Schube zu schieben, die in jeder Beziehung ihre Pflicht gethan. Die Gründe sind anderwärts zu suchen und finden sich in den politischen Verhältnissen, auf welche weder der Commandant noch der Soldat einen Einfluß ausübt.

Aus London wird vom 26. April berichtet: „Heute Nachmittags fand die Beisetzung der Leiche Darwin's in der Westminster-Abtei statt. Obgleich die Feier ohne äußern

ausdrücken, welche sie ihm geschenkt, und welche sie angeregt, ihm Arbeit zu verschaffen. Er mußte ihr sagen, daß ihn dringende Geschäfte nach London abriefen, und ihn zwingen, die Berrichtung aufzugeben, für welche er sich verbindlich gemacht.

Wehr hatte er nicht zu sagen!

Der Brief schien ihm, als er geschrieben war, fast und abstoßend; nichts von all dem, was in seiner Seele vorging, war zwischen seinen Zeilen zu lesen.

Und doch, er mußte ihn siegeln, ihn überschreiben! Er brachte darauf die Zeichnungen, die ihm zur Verfügung gestellt worden, in möglichste Ordnung, und raffte seine wenigen Effecten zusammen.

Nachdem diese in seinen Mantelsack gepackt waren, blickte er noch einmal um sich und überlegte.

Er beschloß, seine Effecten vorläufig auf seinem Zimmer liegen zu lassen; er wollte später um dieselben schicken.

Man sollte ihn nicht sehen, wenn er das Haus verließ. Niemand sollte erfahren, daß er Wilmington-Hall verlassen, bevor er sich nicht schon weit von demselben auf dem Wege nach London befand. Vor allem lag ihm daran, einer Begegnung mit Julia Godwin auszuweichen. Diese hätte die verhängnisvollsten Folgen nach sich ziehen können, denn der junge Mann fühlte, daß er seine wahren Gefühle nicht zu verbergen im Stande wäre, wenn er ihr gegenüberstände.

Er eilte gerade Weges der Eisenbahn-Station zu, als es ihm durch den Sinn fuhr, ein Brief seiner Mutter, oder Violette könne für ihn auf der Post liegen.

Er kehrte somit noch einmal um und begab sich auf das Postbureau. Dort lag ein von der Hand seiner Mutter adressirter Brief an ihn. Die Schrift schien eigenthümlich unsicher.

(Fortsetzung folgt).

Pomp und ohne Aufzug durch die Straßen stattfand, war die Ceremonie doch ungemein feierlich. Der Sarg kam gestern Abends an und wurde in der Abtei aufgebahrt. Der Sarg ist sehr einfach und nur mit einer Metallplatte versehen, welche die Inschrift trägt: „Charles Robert Darwin, geboren 12. Febr. 1809, gestorben 19. April 1882.“ Der Sarg war mit Kränzen und Blumen überdeckt. Die Zypsel des Bahrtuches trugen die Herzoge von Argyll und Derby, der Gesandte Lowell, die Gelehrten Huxley, Hooker, Lubbock, Wallace und Spottiswoode. Alle Kinder und Enkel Darwin's folgten unmittelbar hinter der Bahre. Im Trauergefolge befanden sich alle wissenschaftlichen Berühmtheiten Englands, sehr viele Parlaments-Mitglieder und Deputatien aller Gelehrten-Gesellschaften, aber keine Vertreter des Hofes. Unter den Klängen von Beethoven's Trauermarsch, der auf der Orgel gespielt wurde, bewegte sich der Zug durch die Kirche nach dem Nordtransept, wo der Sarg nächst Herschel's Gruft und unweit jener Newton's beigesezt wurde. Die kirchliche Ceremonie war die bei allen Begräbnissen in der Abtei übliche. Es wurden keine Reden gehalten, sondern nur Gebete vom ältesten Canonikus gesprochen.

Der vorgestrige, in Paris stattgefundene Studenten-Krawall im Quartier Latin war nicht von unbedeutender Dimension. Gegen 1200 Studenten, die vom Ball-Localle Buller heimkehrten, demolirten und plünderten das Local eines Weinwirthes am Boulevard Saint-Michel, das von Dirnen und ihren Zuhältern besetzt war. Der einschreitenden Polizei leisteten die Studenten heftigen Widerstand. Nachdem mehrere derselben verhaftet wurden, zogen starke Banden vor die Polizeiwache, um die verhafteten Kameraden zu befreien. Dem Polizeipräsidenten wurde dabei eine Ragenmusik gebracht. Schließlich gelang es einer starken Polizeimacht, die Haufen zu zerstreuen, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Mit Bezug auf die auch von uns gebrachte Peterburger Depesche, daß in Kamenez-Podolsk viele Häuser und Läden jüdischer Besitzer durch eine große Feuersbrunst eingäschert wurden, bemerkt das „Berl. Tagbl.“: „Woher kam diese merkwürdige Feuersbrunst in der Polhynischen Gouvernementsstadt? Gewöhnliche Feuersbrünste pflegen doch confessionslos zu sein, diese aber suchte sich laut obiger Versicherung nur Häuser und Läden jüdischer Besitzer heraus.“ Selbst die „Germania“ bemerkt zu dieser Depesche: „Nach den Vorgängen in Balta zc. kann man mit einiger Sicherheit behaupten, daß hier wiederum ein Act des Hasses der orthodoxen Russen gegen die jüdischen Einwohner vorliegt. Die russische Regierung schaut diesem anarchischen Treiben unthätig zu. Bis der Reichsrath in Petersburg die Judenfrage gesetzlich gelöst hat, wird das russische Volk dieselbe in seiner Manier praktisch erledigt haben.“ Daß Ignatiew die Gräuelt gegen Juden anstachelt und zu vertuschen sucht, ist längst zweifellos. Trotzdem dürfte folgendes Telegramm der „Post“ aus Petersburg Interesse erregen. Dasselbe lautet: „Bei den Unordnungen in Balta, die zum Theile von Juden provocirt wurden, sind auch Christen verlegt worden. Die Mordscenen sind Erfindung. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.“ Gegenüber diesem feinen Ursprung vom „Vater der Lüge“ deutlich zur Schau tragenden Telegramme, fühlt sich selbst die „Post“ veranlaßt, einige ironische Bemerkungen zu machen.

Der Zustand Midhat Pascha's hat vor einigen Tagen im englischen Parlamente Anlaß zu einer Anfrage an die Regierung gegeben, die letztere vermochte jedoch über das Thema keine Auskunft zu geben. Ein Araber, der kürzlich in Taif gewesen, wo Midhat und seine Genossen gefangen sind, erzählte nach seiner Rückkehr in Constantinopel, daß die Gefangenen sämtlich noch am Leben, daß sie aber total herabgekommen seien und sich in elendem Zustande befinden. Sie werden alle streng bewacht und dürfen gar keinen Verkehr mit der Außenwelt unterhalten. Ein Privatbrief aus Smyrna meldet, daß die dort zurückgebliebene Gemahlin Midhat's und dessen Familie sich in gänzlicher Hilflosigkeit befinden und an dem nöthigsten Mangel zu leiden haben. Das ist das Schicksal Derjenigen, welche die kühne Idee haben, die Türkei reformiren zu wollen.

Local- und Districts-Nachrichten.

Bukarest, 29. April.

Personalmeldungen. Der Unterrichtsminister, Herr Urech, muß Unwohlseins halber auf ärztlichen Rath das Zimmer hüten. — Der französische Delegirte in der Donaucommission, Herr Barre, wird am 8 Mai in Bukarest eintreffen, und sich nach einem kurzen Aufenthalt von hier nach Galatz begeben. — Die Generale Radovic und Kacovica sind gestern früh hier eingetroffen.

Auszeichnung. S. M. der König hat dem früheren Professor der Mathematik Herrn Pavlidi, das Offizierskreuz des Kronenordens verliehen.

Ernennungen. Herr Gasnach ist zum Präfecten des Districtes Dorohoi, und Herr Nadescu zum Präfecten des Districtes Dimboviza ernannt worden.

Silberne Hochzeit. Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet in der protestantischen Kirche die Trauung des Jubelpaares Weiß statt.

Harmonium-Concert. Das gestern im Athenäum-Saale stattgehabte, von Herrn Kotter veranstaltete Harmonium-Concert hatte zwar kein sehr zahlreiches, dafür aber ein umso beifallslustigeres Publikum angezogen. Herr Kotter, dem hiesigen Publikum bereits von früher her theilhaft bekannt, legte auch diesmal hinreichende Beweise seines Talentes an den Tag und wurde von allen Mitwirkenden auf das Beste unterstützt.

Vom Theater. Die beliebte Operettenführerin Fr. Felder hat gestern mit der Rolle des „Vocaccio“ vom hiesigen Publikum sich verabschiedet, da ihr Vertrag mit Herrn Director Wolf abgelaufen ist. Die junge Künstlerin hat, wie wir vernehmen, einen Engagementsantrag nach Nürnberg angenommen und dürfte dort ohne Zweifel die Gunst des Publikums ebenso rasch erringen, wie es hier der Fall war. Vielleicht gelingt es Herrn Director Wolf doch, noch Fr. Felder für einige Abende zu gewinnen; er würde hierdurch die zahlreichen Freunde der jungen talentvollen Künstlerin zu besonderem Danke verpflichtet.

Einweihung einer Schule. Vergangenen Sonntag fand in Braila die Einweihung der auf Kosten der Herren A. und D. Schwarzmann

errichteten israelitischen Knabenschule statt. Der Feier wohnten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Geistlichen sämmtlicher Confessionen und ein zahlreiches distinguirtes Publicum bei. Abends fand ein von der israelitischen Gemeinde zu Ehren der Herren A. und D. Schwarzmann veranstaltetes Bankett statt, an welchem gleichfalls die Notabilitäten von Braila theilnahmen.

Nach Jerusalem. Die von den hiesigen Juden nach Palästina abgeordnete Commission behufs Ankaufs von Grund und Boden, hat dem Bukarester Centralcomité einen Bericht über ihre Thätigkeit zukommen lassen, in welchem sie unter Anderem mittheilt, daß sie wegen Anlaufes zweier gutgelegener Gütercomplexe mit sehr fruchtbarem Boden, wo sich eine größere Anzahl Emigranten ansäßig machen könnte, in Unterhandlung stehen.

Die Kronstädter Stadtapelle welche, wie wir mitgetheilt haben, demnächst hier eine Serie von Concerten veranstalten wird, ist gegenwärtig bereits eifrig mit Proben hiersür beschäftigt. Die Kapelle steht unter der Leitung des bewährten Kapellmeisters Herrn Anton Brandner, zählt nicht weniger als zehn Solisten und sonstige tüchtige Orchestermitglieder. Zur Ausführung werden meist classische Meisterwerke, worunter auch Beethoven's „Pastoral-Symphonie“ gelangen.

Für die Abgebrannten. Morgen veranstaltet das Wohlthätigkeits-Comité in Turn-Severin, an dessen Spitze sich die Herren F. Milescu, Capitain Hacet, N. Pavlovici, Dr. Fihnich und N. Niculescu befinden, zu Gunsten der Abgebrannten ein großes Fest nebst Tombola im Stadtpark. Das gesammte Arrangement ist von dem dort allgemein beliebten Herrn Louis de Vie übernommen worden und verspricht man sich von diesem Feste den besten Erfolg.

Eisenbahnrevue. Aus Galatz wird gemeldet: Vorgestern Abend stieß der aus Bukarest kommende Passagierzug in der Nähe des Galazer Volksgartens auf einen großen Stein, den einige Bösewichte zwischen die Schienen gelegt hatten. Der Geistesgegenwart des Maschinisten, welcher den Zug sofort zum Stehen brachte, und noch mehr dem Umstande, daß derselbe bloß aus 8 Waggons bestand, ist es zu verdanken, daß kein bedauerlicher Unglücksfall zu beklagen ist. Die gerichtliche Untersuchung behufs Ermittlung der Eisenbahnrevue ist eingeleitet worden.

Unfall. Ein schwerer Döse rannte vorgestern Nachmittag in der Strada Spaniola eine Frau, Maria George, nieder. Die Unglückliche blieb ohnmächtig liegen und mußte in's Spital transportirt werden.

Brandkatastroph. Vorgestern früh um 4 Uhr brach im Städtchen Pascani Feuer aus, das sieben Häuser einäscherte. 14 Familien sind hierdurch obdachlos geworden.

Eine Wipphjade. Das Localblatt von Nimnic-Sarat bringt folgende etwas seltsam klingende Meldung: „In den jüngsten Tagen sind in Nimnic mehrere Fälle von Rachenbräune mit vorhergehendem Tode vorgekommen.“

Witterungsbericht v. 29. April. (Mittheilung des Hrn. Menu: Optiker, Victoria-Str. Nr. 70). Nachts 12 Uhr: + 8.5; Früh 7 Uhr: + 11, Mittags 12 Uhr: + 16 Réaumur. Barometerstand 755 Mm. Himmel bewölkt. Die Dürre der jüngsten Wochen, welche vielfache Befürchtungen wegen des Saatenstandes hervorgerufen hat, scheint nun endlich zu schwinden. Der Himmel, welcher schon gestern umwölkt war, hat heute seine Schleusen in allerdings sehr beschränktem Maße geöffnet und während wir diese Zeilen schreiben, fällt ein erfrischender Regen nieder. Auch aus verschiedenen Gegenden der Provinz wird eingetretenes Regenwetter gemeldet.

Der Ringtheater-Proceß.

Im Zeugenverhör sagt der Architekt Förster aus, das Ringtheater sei in fünf bis sieben Minuten vollständig zu leeren gewesen. Aenderungen waren projectirt, aber vom Stadterweiterungsfond abgelehnt worden. Hätte man die Drahtcourtine herabgelassen, so würde der Brand fünf bis sechs Minuten localisirt geblieben sein. Der Zeuge Josef Paul, Beamter des Stadterweiterungsfondes, sagt, daß es Vorschriften gewesen sei, die Dellampen anzuzünden. Unter der Direction Böll's-Strampfer hätten diese Lampen immer gebrannt. Uebrigens hätten nach der Ansicht des Zeugen die Dellampen bei der raschen Rauchbildung und dem eigenthümlichen Baue der Stiegen wenig genügt. Das Ministerium des Inneren habe in den ersten Tagen des Decembers wegen Anschaffung neuer Apparate, darunter auch der Feuerlöschvorrichtung „Mata Fuegos“ unterhandelt. Inzwischen aber sei das Theater niedergebrannt. Aus der Aussage des gemessenen Feuerwehrcommandanten des Ringtheaters, Richter, geht hervor, daß der Wasserwechsel an dem Schreckens-tage versagt hatte.

Zeuge Oberrechnungsrath Franz Hell, vom Stadterweiterungsfond lobt Jauner's Verwaltung des Theaters. Aus seiner Aussage geht hervor, daß eine große Mißwirthschaft beim Stadterweiterungsfond besteht. Die Bestimmung über die Dellampen sagt bloß, daß die Lampen zu „hängen“ haben, nicht auch, daß sie „brennen“ müssen. (Heiterkeit.) Die Instruction über die Herablassung des Soffitenkastens war, wie der Präsident constatirt, dahingehend, daß viel Gas ausströmen konnte. Um 1 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen und um halb 2 Uhr wurde sie wieder aufgenommen.

Frau Caroline Böll, die frühere Pächterin des Ringtheaters, sagt sehr resolut, sie hätte immer Dellampen und eine Drahtcourtine gehabt und die Soffitenbeleuchtung immer mittelst eines elektrischen Apparates anzuzünden lassen. Bertheidiger Steger bemerkt, daß während der Directionsführung der Frau Böll einmal Feuer ausgebrochen sei, worauf diese erwidert, das sei un wahr. Nicht durch die Beleuchtung, sondern durch ein sogenanntes griechisches Feuer sei einmal ein unbedeutender Brand ausgebrochen. Dr. Steger fragt um ihr Urtheil darüber, daß auf dem Schnürboden 40 Prospekte hängen. Frau Böll bezeichnet dieß als „namenlosen Bechtfinn“, herbeigeleitet durch „bodenlose Faulheit.“ Sie hätte so etwas niemals geduldet. Der Präsident fragt, ob der Director solche Dinge beanständeln müsse. Frau Böll sagt, daß das jedenfalls der Fall sein müsse.

Zeuge Carl Bauer, Inspector der Gasgesellschaft, traf Niemand bei dem Brande und fragte, warum das Gas nicht abgedreht wäre. Nach langem Suchen brachte er den Schlüssel zum Gasometer. Zeuge ging vorwärts, Alles war finster; da kam gerade der erste Löschtrai. Er fand noch alle Gaswechsel offen. In den Garderoben brannte Licht, doch trat plötzlich eine Verfinsterung durch Druckverhinderung im Rohr und durch ein Rohrbrechen ein. Die Flamme

schlugen durch den Vorhang nur durch das plötzliche Entzünden des starken Gasstromes aus dem gebohrten Rohre und nicht durch den heftigen Luftzug.

Der Vice-director des Stadtbauamtes, Arnberger, bezeichnet den Ingenieur Wilhelm und den Requisitionmeister Herr als pflichttreue Beamte. Sensation macht die Aeußerung Arnberger's, daß der Feuerdienst für die Leute vom Stadtbauamte eine Nebenbeschäftigung sei.

Giesrau, der ehemalige Secretär Jauner's, sucht diesen zu entlasten. Er sagt, die technischen Kräfte seien vorzüglich geschult und gut bezahlt gewesen. Als die Commission die Dellampen beanstandete, seien sofort neue angeschafft worden, die jedoch bald zur Reparatur kommen mußten.

Bunte Chronik.

Der „gemeinste Kerl“ der Ver. Staaten soll jetzt zu Springdale, Fillmore-County, Minnesota, entdeckt worden sein. Er nennt sich S. G. Canfield. Seine Ansprüche auf den ihm gegebenen „Grenztitel“ sind folgende: Er vergriff sich an den Schulgebern des Districts, stahl seinem Sohne 100 Dollars, seiner Frau die Uhr und Kette und verführte außerdem seine Nichte.

Der Wahnsinn in den Vereinigten Staaten. Ein amerikanischer Irrenarzt, Dr. Dana hat kürzlich in einem Meeting der nord-amerikanischen „National-Association zum Schutze und zur Pflege Irren“ durch statistische Daten nachgewiesen, daß sich in der Union gegenwärtig 63,000 irrsinnige Personen befinden, so daß ungefähr 1 auf 800 Individuen der Bevölkerung kommt.

Ein galanter Fürst. Eine junge Pariserin, welche eine große Briefmarken-Sammlung besitzt, konnte sich trotz der größten Mühe nicht in den Besitz neuer bulgarischer Postmarken setzen.

Taschenuhren aus Papier. Gegenwärtig erregen die in Berlin erzeugten Taschenuhren aus Papier allgemeine Aufmerksamkeit. Daß man die verschiedensten Objecte des Haushalts aus Papier herzustellen vermag, hat die japanische Industrie längst bewiesen.

Eine curiose Hotelrechnung theilt ein deutsches Blatt mit; Herrn Adolf Gotthied Meyer aus Leipzig, Dresden, Januar 25.

Meyer: „Aber Donnerwetter, was ist denn das! für einen Tag Marl 38?“ — Oberkellner: „Ach, verzeihen Sie, ich habe aus Versehen das Datum hinzuaddirt.“ — Meyer: „Na, addiren Sie nur nächstens nicht einmal die Jahreszahl hinzu!“

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. April. Der Reichstag hat dasselbe Bureau, wie in der vergangenen Session gewählt u. zw. Levetzow zum Präsidenten, Frankenstein zum ersten und Ackermann zum zweiten Vicepräsidenten.

Wien, 28. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Erlaß, betreffend die Einführung der Postmandate zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, vom 1. Mai angefangen.

Wien, 28. April. Der gemeinsame Finanzminister Sclavy erwartet nur die Votirung des von der Regierung geforderten Credits für die Pacifirung der occupirten Gebiete, sowie das Ende des Aufstandes, um sein Amt niederzulegen.

London, 28. April. In den diplomatischen Kreisen Londons, Wiens, Berlins und anderer Städte wird die Eventualität einer Absetzung des Khevide ins Auge gefaßt, da sich unter ihm die Anarchie in Egypten in Permanenz erklärt hat.

Paris, 28. April. Das „Journal officiel“ publicirt die Erhebung Barrère's zum bevollmächtigten Minister zweiter Classe.

Constantinopel, 28. April. Vier deutsche Officiere werden demnächst hier erwartet. Dieselben sind dazu bestimmt, die türkische Armee zu reorganisiren.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. April.

Bukarester Geldmarkt. Das jüngste Kind des heimischen Versicherungswesens hat seinen ersten Schritt in das Gebiet der Speculation gethan und zwar mit gutem Erfolg, denn nicht geringer als 230 ist der Cours, zu welchem „Nationala“ jetzt lebhaft gehandelt wird.

Galazer Bauten. Von einem Fachmann geht uns folgendes Schreiben zu: Das „Comité permanent“ in Galatz hat abermals eine Concurrenz für Pläne zu einem Administrations- und Gerichtsgebäude nebst Gefangenenanstalt ausgeschrieben und zwar ist das diesbezügliche Programm dasselbe, wie das zu gleichem Zwecke früher ausgeschriebene.

Neue Eisenbahnen. Gestern wurde den Deputirten eine Gesetzentwurf eingehändigt, wonach der Bau der nachbenannten Eisenbahnen als ein öffentlicher Nutzen erklärt werden soll u. zw. a.) Rimnic-Balcea-Piatra-Corabia, mit einer Abzweigung nach Dena mare.

Course vom 29. April 1882.

Table with columns for exchange rates (Bukarester Kurs, Berliner Kurs, Pariser Kurs, London, Frankfurt, etc.) and values in various currencies.

Bukarester Handels- u. Gewerbeverein.

Montag, den 1. Mai Abends 8 Uhr. Versammlung. wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Advertisement for A. D. Reiser, Kunstanstalt für Fotografie und Oelmalerei. Portraits, Ansichten, kolorirte Fotografien, Reproduktionen. Delgemälde in Lebensgröße. Fotolithografie, Zinkografie. 23, Calea Victoriei, 23.

Wichtig für Freunde von gutem Wein und Bier.

Auf nach Cotroceni! zum Garten „La Mititei de Cotroceni“ längs der Chaussee zum königlichen Sommer-Palast, angenehme Morgen- und Abendpromenade in gesunder Luft.

Bukarester Deutsche Piedertafel. Allen Gönnern und Freunden des Vereins zur gefälligen Kenntnissnahme, daß die statuarisch festgesetzte

Öffentliche Produktion zum Besten der Vereins-Stiftung

Sonntag, den 18./30. April (bei ungünstiger Witterung um 8 Tage später) im Vereinsgarten, Strada Akademiei 23 (früher Stavri) abgehalten werden wird.

- Program: 1. „Zum Walde“ Männerchor mit Hornbegleitung von Herbed. 2. „Eigenerleben“, gem. Chor m. Klavierbegleitung von Schumann. 3. „Serenade“, Männerchor von Weintourn. 4. „Baccarole“, Damenchor von Kuden. 5. „Die Blüthe der Liebe“, Männerchor m. Bariton solo v. Engelsberg. 6. „Die Blüthe der Liebe“, gemischter Chor von R. Wagner. 7. „Wein, Weib, Gesang“, Walzer für Männerchor v. J. Strauß. 8. „Man sucht einen Erzieher“, Lustspiel in 2 Aufzügen von A. Decourcelle und Jaime Sohn.

Dr. Servatius, früher Strada Carol Nr. 4, wohnt jetzt Strada Stirbei-Voda Nr. 5, gegenüber der Passage rouman. 6-10

Grand Hotel Union, 19, Strada Academiei, 19. Marmor-Saal, mit großem mechanischen Musikwerk. Privat-Salons, geeignet zur Abhaltung von Hochzeiten, Bällen und sonstigen festlichen Gelegenheiten.

Grand Hotel „PATRIA“ Strada Patria in Bukarest. Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel.

INJECTION BROU Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend ohne irgend einen Zusatz. Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker, 102, rue Richelieu, successeur de M. BROU.

„Zum Anker“. Niederlage von Seide, Zwirne, Wolle und Baumwolle zum Nähen, Stricken, Häkeln, Sticken, Stopfen, in allen Farben. Sortirtes Lager mit allen Sorten Schneiderzugehör, Futterstoffe, Feinwand, Canvas, Knöpfe, Einfassbänder.



Für den Haushalt

Ist meine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehilfin, weil dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original-Nähmaschinen der Singer Manufactur. Comp., New-York, sind hierfür, so wie für jede andere Art von Arbeit als: Bekleiderei, Damen-Confection, Mäntel, Corsett- und Schirmfabrikation die vollkommensten und preiswürdigsten, wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als 1/2 Million verkauft wurden.

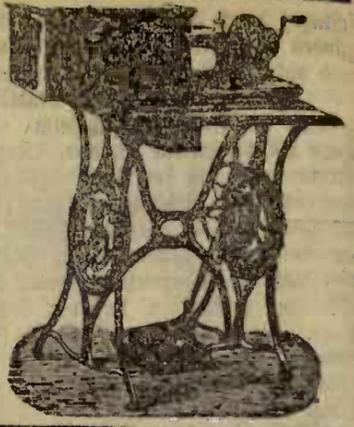


Die Nähmaschinen

Original Singer, werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preisverhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von 5 Fres. — abgegeben und gründlicher Unterricht gratis ertheilt.

Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer ausgetretenen Maschinen zu vermeiden, wolle man trachten, daß die Original-Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufact. Comp.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem diese Fabrikmarke am Obertheil und im Gestell tragen.

Für Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Sackfabriken u. empfehle die Spezial-Nähmaschinen der Singer Comp.



G. Neidlinger, Bukarest, Hotel Boulevard.

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Millionen 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 98,500 Loosen 47.600 Gewinne und zwar ev.

400,000 Mark,

speziell aber			
1 Gewinn à M.	250.000	3 Gewinne à M.	8.000
1 „ „ „	150.000	3 „ „ „	6.000
1 „ „ „	100.000	54 „ „ „	5.000
1 „ „ „	60.000	5 „ „ „	4.000
1 „ „ „	50.000	108 „ „ „	3.000
2 „ „ „	40.000	264 „ „ „	2.000
3 „ „ „	30.000	10 „ „ „	1.500
4 „ „ „	25.000	3 „ „ „	1.200
2 „ „ „	20.000	530 „ „ „	1.000
2 „ „ „	15.000	1073 „ „ „	500
1 „ „ „	12.000	101 „ „ „	300
24 „ „ „	10.000	27069 „ „ „	140

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

- das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.
- das halbe „ „ 3 „ „ 1 3/4 „ „
- das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 Kr. „ „

und werden diese vom Staate garantierten Originalloose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Josef Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mk. 125.000, 80.000 viele von 30.000, 20.000, 10.000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J.

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird. (91 a) 2-10

DAS BESTE Cigaretten-Papier

ist

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat vor Nachahmung wird gewarnt!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist

Propriété du Brevet

CAWLEY & HENRY, alleinige Fabrikanten, PARIS

Seuls Fabricants brevetés des Marques:

PAPIER ANANAS LE DRAPEAU NATIONAL

Couleur Maïs Blanc ou Maïs

Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays

Unfehlbare!!!

Nähmaschinen unter reeller Garantie sowohl für Familien als auch für Handwerker.

Unsere Maschinen werden von keiner anderen Nähmaschine erreicht und übertreffen alle sogenannten „Original-amerikanischen Nähmaschinen“ in jeder Richtung was Solidität u. ruhigen Gang anbelangt.

Brüder
Kopich

Stückunterricht wird im Hause und gratis ertheilt. Nachschub von Stückunterrichten wie Stricken, Zwirnen, Del., Maschinenreparatur u. c.

Verbrauchsanweisungen gratis in allen europäischen Sprachen. Musterreize Preiscourant: auf Verlangen nebst Angabe des Preises.

Jede unserer neuesten Schiffenmaschinen ist mit unserer Firma versehen, hat einen Selbstspüler, Auslösung der Spannungsscheiben und des ganzen Mechanismus.

Bukarest: Strada Schelarie, Hotel Viktoria.
Galatz: Strada Domnesca, neben Hotel Metropole.
Kraiova: Strada Lipsanilor Nr. 52.
Braila: Strada Mare Nr. 55. [1235] 20

Tragbare Eiskeller

(Viertühl-Apparate) und Speisentüher in allen Grössen, neu verbesserter Construction und höchst solider Ausführung, Moussebippen (Wiesner's best bewährtes System) Fasspundentile, und transportable Luftdruck-Vierkühlapparate Preis fl. 16 liefert billigt die Fabrik.

EICHBERGER & ORNSTEIN

WIEN, I. Nebelungengasse 8.

94 Preiscourante auf Verlangen franco und gratis. 2-6

Wasserheilanstalt „Helenenthal“

Pension Sacher

Baden bei Wien

Medizinische Leitung: Dr. PODZAHRADSKY

ehemaliger I. Assistenzarzt des Prof. Wintermiz in Kattenlentzeben

Schwedische Heilgymnastik, Massage, Electricität, Diätetiken, (Tranbenkur) Inhalationen. 5-20

Reizende Lage im Helenenthal, von Baden in 15 Minuten erreichbar; Grösster Comfort bei mässigen Preisen.

Eröffnung 15. Mai

Prospecte auf Verlangen gratis und franco.

Wohnung,

bestehend aus einem größeren, oder zwei kleineren unmoblierten Zimmern mit Holzlager, oder etwas Vorraths- u. Keller-Raum, in gesunder Lage wird für einen älteren Herrn (Norddeutscher) gesucht. — Möglicherweise auch mit Beköstigung im Hause.

Adressen wolle man gef. bei der Administration des „Bul. Tagbl.“ unter der Chiffre B. N. abgeben lassen. 109

Als Incassant

und Platz-Agent wird ein stadt-tundiger junger Mann gesucht, der 3-400 Fres. Kautions zu leisten im Stande ist u. über gute Referenzen u. Zeugnisse verfügt. Offerte an die Administration d. Blattes unter B. L. 111 1

Radikal-Kuren

n noch so veraltet. Harnröhren- u. Blasenleiden, Geschwüren, Syphilis, Nasen-, Hals- und Haut-Krankheiten u. Namentlichwache in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenfluß, Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-Krankheiten, weissen Fluß und anderen Damenleiden, Hämorrhoiden und Brüche leitet schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach dokumentirtem bestem Erfolge

Dr. GROSS,

emer. Sekundararzt der betreffende, Fachabtheilung des Krankenhauses Wien, Stadt, Graben, Seilergasse Nr. 1.

von 10-5 Uhr; auch brieflich. [1050] 50-50

Mad. Meyrand

Französin, ertheilt gegen sehr mässiges Honorar Kindern französischen Sprachunterricht. Strada Fontanoi Nr. 29. 998 b 21-36

Zu vermieten!

Ein schönes Haus mit oder ohne Möbeln, Strada Griviza 2. Behufs Besichtigung sich an Herrn Leveaux, Strada Lipsanilor 24. zu wenden. 57 10-10

Angekommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard.
Herr C. Ohya, Deputirter, aus Abjud.
„ Fr. Capotti, Grundbesitzer, aus Buzen.
„ G. Macry, Advokat, a. Jassy.
„ de Saint-Veger, Administrator der Gas-Gesellschaft, aus Paris.

Grand Hotel John Müller, (früher Brostl.)
Herr Edmund von Haesendoc, Ingenieur, aus Wien.
„ Dimitrie N. Anghel, Grundbesitzer, aus Jassy.
„ J. Boesnel, Kaufmann, aus Glauhan.
„ L. Hahn, Kaufmann, aus Hamburg.
„ Julius Sternfeld, Kaufmann, aus Berlin.

Ein junger Deutscher

Christ, welcher in der französischen und deutschen Buchhaltung und Correspondenz erfahren ist, findet unter guten Bedingungen sofort Beschäftigung in einem Bank- und Commissionshause. Auskunft bei der Administration des „Tagblatt.“ 79 7-15

Zu vermieten.

Ein größeres Zimmer möblirt für 1 oder 2 Personen. Sogleich zu beziehen. Strada Sf. Apostoli No 44. 105 2-6

Ein Copist

wird gesucht bei Albert Bapp Fotograf in Ploesti. 107 2-2

Zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Keller, Strada Regala No. 3 im ersten Stock, neben Hotel Regal. 106 2-2

Puther's Bierhalle.

Heute Sonntag, 30. April Unterhaltungs-Musik. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Feines Lager-Bier kalte Küche. Um zahlreichen Zuspruch bittet (1219) 40-100 Erhard Puther.

WIEN

WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den B. L. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich ein großes Sortiment der modernsten und schönsten, Frühjahrs- und Sommerstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 ct. bis 3 Frs. 1.50. per Elle echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Frs., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Frs., schwarze u. farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Frs., geftreifte Seide v. 2 bis 2.50 Frs., alle Farben Cachemir, Atlas für Kleider von 5.50 bis 6 Frs., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Frs., Grotten für Möbeln assortirt zu 70 Bani Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frs., schwarzen Atlas von 2.50 bis 4 Frs., Tarlatan in allen Farben 12 Frs., Kleiderstoffe zu 50, 70 Bani und 1.50 Frs., Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Fischzeug, Merino, Perkal, Wils-Stiderei auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spizen, Valenciennes-Spizen, Breton-Spizen, Alles zu den billigsten Preisen. Große Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle per Frs 1.50 Hochachtungsvoll

Wolf Michailovici
„Zum rothen Apfel“
26, Calea Vacaresti, 26.

Roumanian Hotel Company limited

Hotel Carol I in Constanta.

Inaugurirung und Eröffnung am 1. Juni 1882. Einschreibungen mit figen Preisen per Tag. Appartements jeder Art, situiert am Ufer des schwarzen Meeres. — Großer Pavillon, Garten, prachtvolle Aussicht. Nähere Informationen ertheilt und Aufträge sind zu adressiren an Herrn F. Pleus, Gerant in Constanta. 1470 4-4

Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger

Sonntag, den 30. April.

National-Theater.
Societatea dramatica Olteanca
Drama in 4 Acten.

Bosfel-Saal.
Deutsche Operetten-Gesellschaft
Direction Wolf.
Der lustige Krieg
Operette in 3 Acten.

Panorama Ed. Braun
Boulevard Elisabeta
IV. und letzte Aufstellung.
Mehr als tausend Tableaux, die neuesten der Welt.
Die Gistmischerin von Gir-gewo ist sowohl im Tableau, als auch in Wachs zu sehen.